

zeichen, sondern nur die entsprechende äussere Form der Hinterzehe.

Wohl schon zuviel habe ich über diesen Gegenstand gesagt, den doch jeder, der nicht allzu gelehrt ist, gut verstehen und richtig würdigen wird. Ich muss zu den anderweitigen Berichtigungen übergehen und beschränke mich auf die wichtigsten, indem ich die kleineren Druckfehler etc. wie z. B. in den 6 Büchertiteln und Citaten zu Anfange, Seite 350, übergehe.)

Seite 350, Zeile 5—7. Ich habe nicht das Verhältniss der hinteren Fuss schilder entdeckt, und immer die Arbeiten Anderer darüber angegeben (wie Sv. Foglarna p. 10, 2te Spalte.)

Ibid. Zeile 9—12. Ich habe immer gesucht, Linné's Regel zu befolgen: „Genus dabit characterem, nec vice versa,“ und stelle nur das als Charakter (Kennzeichen) auf, was ich selbst vollständig kenne und was von einem jeden untersucht werden kann.

Seite 351, Z. 11, von unten steht: „auf ihren Wanderungen“ muss aber, um mit meinen Ansichten zusammenzutreffen, gelesen werden: „und zu Wanderungen.“

Seite 353, Zeile 10. steht: „eine starke Klaue,“ aber es ist wesentlich, dass diese Klaue (die hintere) bei den Singvögeln (oder richtiger *Passeres* od. *Oscines* mit und ohne Singmuskeln) stärker als die übrigen Krallen ist.

Ibid. gerade in der Mitte muss etwa so verbessert werden: Sundevall sieht als die höchsten Vögel die an, welche Handschwingen haben, von denen die 1ste sehr klein ist, ungefähr wie die daneben liegenden Deckfedern.

(Vergl. Sv. Foglarna, pag. 9, am Ende der ersten Spalte.) Meine Ansicht über die Flügel mit nur 9 Handschwingen steht daselbst, theils p. 38. gegen Ende der ersten Spalte. Ich betrachte dies als überbildet oder als ein Zurücktreten, wie der Verlust von Haaren oder Zähnen bei alten Thieren.

S. 354. in der Mitte: Die zwei Reihen der *Oscines* sind nur durch die Bekleidung der Hinterseite (Sohle) des Laufs charakterisirt, wie dies Cabanis auseinandergesetzt hat.

Ibid. Z. 4 v. o. und Z. 10 v. u. Die dort gemachten Vorwürfe können gern bis auf Weiteres ohne Antwort bleiben.

S. 355, Cohors 1: Dessen Kennzeichen ist, dass die Tomien des Unterkiefers nach hinten sehr hoch aufsteigend, stark, schneidend, (aber nicht immer „spitz“) und gegeneinander eingebogen sind, was am allerbesten verstanden wird, wenn man den geöff-

neten Schnabel einer *Fringilla* oder *Emberiza* betrachtet. Der Ausdruck, dass diese Tomien (Kanten, Schneiden,) „oft einige kürzere Falten, flik-plica, bilden,“ ist etwas ganz Missverständenes und kommt daher, dass im Originale (pag. 14 unter Cohors 1) gesagt wird, dieselben seien oft wie ein Lappen geformt.

Ibid. Cohors 2: steht „Zehe“ für Klaue. Die Klauen sind zusammengedrückt aber nicht besonders „nach oben gerichtet.“ Auch in dem folgenden ist das Wort: „zusammengedrückt“ mit „aufgehoben“ oder „aufrecht“ übersetzt, wie z. B. S. 369, Drosselgeschlecht, 1. Zeile: „aufrechtem Schnabel“ für „zusammengedrückttem Schnabel.“

Ibid. Cohors 3.: Ganz dieselben beiden Fehler: „Zehe“ für „Klaue“ und „nach oben gerichtet“ für „zusammengedrückt“.

In der hier gegebenen Beschreibung der Schiefheit der Mittelklaue muss man: „die innere Kante“ lesen. Wie dort steht, im Plural, wird die Beschreibung widersinnig.

Ibid. Cohors 5: Die Erwähnung der Nasenlöcher ist ganz verkehrt, die Stelle muss so lauten: Kinnwinkel vor den Nasenlöchern (zuweilen wenig, aber immer deutlich) ausgezogen. Er erstreckt sich weiter als die Nasenlöcher gegen die Schnabelspitze hin.

S. 356, Fam. 1, steht: Hintere Armfeder „bei aufgerichtem Flügel über die Flügelspitze“ reichend. Der schwedische Text hat: Hintere Armfeder, „bei zusammengelegtem Flügel, gegen die Flügelspitze“ hinausreichend.

Ibid. *Fringilliformes*, steht: Schnabel statt Unterkiefer. (Vergleiche die Berichtigung S. 355. Cohors 1.)

Ibid. Z. 3 v. u.: Die Schwanzfedern von *Loxia* werden als zwei statt zwölf angegeben.

S. 362: „1)a“ sollte nur a sein, steht: „vor den Nasenbeinen“ statt: vor den Nasenlöchern.

Ibid. no. 18.: Das Wort Elf bedeutet Fluss (Elbe) und nicht „Meerbusen.“ Die dortige Uebersetzung (*Emberiza citrinella*) ist, wie Jedermann sieht, zu Anfange und am Ende ganz verunglückt.

S. 368, Z. 14 v. u. ganz unrichtig. Ich betrachte, wie Gloger, die *Motacilla melanocephala* Licht. nicht als „besondere Art,“ sondern nur als „eine etwas mehr abweichende Form von *M. flava*.“ (Sv. Foglarna p. 46, am Ende der 3. Spalte.)

S. 369. Z. 9.: „Nasenlöcher oberhalb gelb“ findet sich nicht im Originale, und in der folgenden Zeile muss man lesen:

„Nur wenige Arten entbehren die Borsten (vibrissae) an den Mundwinkeln.“

S. 371 am Ende der Abhandlung von *Turdus varius*: „die drei Exemplare“ sind von mir (Sv. Foglarna p. 53.) ganz unbestimmt angegeben: „vielleicht der vorige od. *T. malayanus*.“

S. 373 in der Mitte: Der Gattungsname *Luscinia* ist nicht von mir gegeben sondern wird von mir (Sv. Fogl. 59, Note) als von Linné im Syst. Nat. 1735 gegeben angeführt. Es ist da gewiss nicht die Rede von einer „*Sylvia luscinia*“ sondern schlecht hin von der Gattung „*Luscinia*.“ Aber die in Italien gewöhnliche Art habe ich *Luscinia vera* genannt, weil alle früheren Namen unmöglich gemacht sind.

S. 376, *Sylvia abietina*: nistet um 63° lat., ist aber von Nilson, als am Polarkreise gesehen, angegeben.

Anmerkung. Diese Art soll eigentlich *S. collybita* heissen; denn dieser Name, (der in Sv. Fogl. unter den Synonymen, pag. 68 steht,) ist der älteste, von Vieillot schon im Dictionnaire . . . gegeben, wie ich später bemerkt habe.

Unter den unrichtig geschriebenen Namen will ich nur folgende anmerken:

S. 361, no. 15, steht *Fringilla montana* statt *F. domestica*.

S. 364, unter der Mitte, zu lesen: Die Gattung *Chironomus*.

S. 372, Z. 4: Buskärila. (Das ist Gebüsch-Stelze; wie Bachstelze.) Ibid. no. 39, zu lesen: *rubecula*.

S. 376, no. 51: „*S. hypolais*.“ Ich habe eben eine Anmerkung, (Sv. Fogl. pag. 68, Note) beigelegt, dass dieser Name *hypolais* geschrieben werden muss. So schrieb ihn auch Gloger nach den alten Autoren.

Stockholm, im März 1862.

Prof. C. J. Sundevall.

## Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Das naturhistorische Museum der Otto's-Universität zu Athen.

Von

Dr. Th. Krüper.

Bei meinem vierjährigen Aufenthalte in Griechenland hatte ich Gelegenheit, das naturhistorische Museum zu Athen näher ken-

nen zu lernen. In den folgenden Zeilen werde ich versuchen, die Entstehung desselben, die Einrichtungen, sowie den jetzigen Inhalt mitzutheilen, damit dieses Institut, welches für die Wissenschaft vielen Nutzen zu bringen verspricht, allen Naturforschern bekannt wird.

Im Jahre 1836 bildete sich in Athen eine naturhistorische Gesellschaft, welche durch die Beiträge der Mitglieder, einen jährlichen Geldzuschuss Sr. Maj. des Königs und eine kleine Unterstützung von der Regierung nach und nach ein kleines naturhistorisches Museum errichtete, dessen ornithologische und mineralogisch-geologische Sammlungen die ansehnlichsten waren. Die Anlegung der ersteren verdankt sie besonders dem Eifer des Dr. Lindermayer. Als später — besonders vom Jahre 1843 an, wo die meisten deutschen Mitglieder Griechenland verliessen, — die Beiträge nicht mehr gezahlt wurden, und das Interesse für die Naturwissenschaften sich überhaupt verminderte, geriethen die Sammlungen der Gesellschaft aus Mangel an Mitteln und passendem Personal zur Conservation derselben, nach und nach in gänzlichen Verfall. Aus dem gemietheten Lokale wurden sie endlich im Jahre 1850 in der grossen Aula der Universität provisorisch aufgenommen und standen von nun an nur noch unter der Aufsicht eines alten Invaliden und Dieners der Gesellschaft.

Im Jahre 1858, auf Anregung des damaligen hochverdienten Cultusministers Christopoulos und mehrerer Professoren der Universität fasste die Gesellschaft im Mai in einer Plenarsitzung den Entschluss, alle ihre naturhistorischen Sammlungen (mit Ausnahme jedoch der kleinen Bibliothek) der Universität für immer zu schenken, unter der Bedingung, dass die Universität eine Direktion ernenne, das nöthige Personal anstelle und für Erhaltung und Bereicherung derselben fernerhin aus eignen Mitteln Sorge, ferner, dass den Mitgliedern der Gesellschaft freier Gebrauch der Sammlungen für immer gestattet bleibe. Der akademische Senat nahm die Schenkung unter den bezeichneten Bedingungen an und ernannte eine Commission, bestehend aus den Herren Professor Mitzopoulos, Th. Orphanides und Th. v. Heldreich, zur Ausarbeitung eines Reglements (*καταστασις*) des Museums. Nach kurzer Zeit wurde das Reglement dem Cultusministerium zur Genehmigung übergeben und von diesem auch mit wenigen Modificationen angenommen und bereits am 17. August 1858 durch Allerhöchsten Befehl zum Gesetz erhoben und als solches publicirt.

Nach diesem Reglement besteht die Direktion (*διεύθυνσις*) des Museums aus 2 Ephoren und einem General-Conservator (*γενικός επιμελητής*). Ephoren sind die jedesmaligen Professoren der Zoologie, Mineralogie, Geologie und Botanik, und werden, sowie der Conservator vom Könige ernannt. Gehalt bezieht nur der Conservator. Sie sind verantwortlich und unterschreiben gemeinschaftlich die Rescripte des Museums. Behufs der innern Verwaltung und der Arbeiten des Museums handelt indess jeder

Ephor unabhängig vom andern in seiner Abtheilung, stets jedoch in Gemeinschaft und mit Zustimmung des Conservators.

Ausser den Mitgliedern der Direction ernennt das Cultusministerium auf Vorschlag des akademischen Senats und der Direction des Museums das übrige Personal, bestehend aus wenigstens einem Präparator (*ταξιθευτής*) und einem Aufwärter oder Portier (*φύλαξ*).

Im September 1858 wurde durch Königl. Dekret die Direction des neuen Museums ernannt: Herr Prof. Mitzopoulos als Ephoros der Zoologischen, mineralogischen und geologischen, Herr Prof. Th. Orphanides als Ephoros der botanischen Abtheilung, Herr Th. v. Heldreich als General-Conservator. Später wurden durch Ministerialerlass bestätigt: G. Guicciardi (aus Mailand) als erster Präparator und A. Leontopoulos als Aufwärter des Museums.

Die Gehalte und die übrigen Ausgaben des Museums bestreitet, wie oben angegeben, die Otto's-Universität aus ihren eigenen Capitalien, wozu die Regierung vorläufig nur einen geringen jährlichen Beitrag bewilligt. Die Dotation belief sich im ersten Jahre 1859 auf 9140 Drachmen, wovon 4020 Drachmen für Gehalte des Personals nöthig waren; jetzt im Jahre 1861 beläuft sich die Dotation auf 10640 Drachmen, wovon wiederum 4140 Drachmen für Gehalte abgerechnet, 6500 Drachmen (circa 1550 Thaler Preuss. C.) für Ankäufe und Bestreitung aller übrigen Bedürfnisse, Transportspesen, Schränke, ausserordentliche Gehülfen etc. etc. übrig bleiben. Möge doch bald die griechische Regierung den Bestrebungen der jungen Universität zu Hülfe kommen! — An litterarischen Hülfsmitteln besitzt das Museum eine kleine im Entstehen begriffene und grösstentheils aus Geschenken bestehende Bibliothek; die öffentliche und Universitäts-Bibliothek, deren naturhistorische Abtheilung erst neuerlich durch die vom seeligen Dr. J. R. Roth derselben vermachten Bibliothek besonders an entomologischen und molacozoologischen Büchern bereichert wurde, hat nur sehr wenig ornithologische Werke aufzuweisen.

Schliesslich sind noch diejenigen Gönner des Museums namentlich zu erwähnen, die demselben bedeutende Geschenke gemacht haben. Zuerst der verstorbene griechische Consul in Petersburg Herr Charitoff, der eine reichhaltige werthvolle Sammlung russischer Mineralien schenkte.

Herr Carron de Villards — leider gestorben 1860, — der eine grosse Zahl Vogelbälge und Insekten aus Brasilien gab. König Otto verlieh ihm für diese Geschenke den Erlöserorden.

Herr A. Senoner, Sekretair der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Wien, machte dem Museo zu wiederholten Malen, wie schon früher der naturhistorischen Gesellschaft, viele und bedeutende Geschenke aller Art. Vor Kurzem verlieh ihm der König in Anerkennung dafür und auf Antrag der Direktion des Museums den Erlöserorden.

Herr F. W. Spielter, griechischer Consul in Bremen, gab

sehr bedeutende Geschenke aus Ostindien: Vogelbälge, Conchilien und ethnographische Gegenstände.

Herr Professor Fr. Unger in Wien übermachte dem Museo den grössten Theil seiner Werke.

Die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien gab einen grossen Theil ihrer Druckschriften etc.

Herr Bonvicini in Padova gab viele Werke des berühmten Professors Raf. Molin und eine kleine Sammlung Entozoen.

Ausserdem wurden dem Museo viele andre kleine Geschenke gemacht, sowohl von Griechen als von Ausländern, von denen und deren Geschenken jährlich ein genaues Verzeichniss im Jahresbericht der Direktion des Museums veröffentlicht wird.

Da das Museum zweimal in der Woche, am Mittwoch und Sonnabend, von 9 Uhr bis Mittag dem Publikum geöffnet ist und von diesem auch fleissig besucht wird, werden sich die Geschenke der Griechen bald mehren; hoffentlich werden auch die ausländischen Naturforscher und Freunde der Künste und Wissenschaften das Aufblühen des naturhistorischen Museums auf Hellas klassischem Boden zu fördern suchen!

Jetzt wollen wir die Sammlungen selbst betrachten! Dieselben sind noch, wie oben angeführt, in der Aula der Universität aufgestellt; freilich ist das Lokal für ein Museum nicht geeignet, da es zu klein ist und bei Aufnahme der Sammlungen inwendig noch nicht ausgeschmückt war. Das Bedeutendste und in jeder Beziehung Kostbarste, was das Athener Museum aufzuweisen hat, ist die grosse und reiche Sammlung fossiler Säugethierreste von Pikermi, mit deren Reinigung von der Erde und zweckmässiger Aufstellung man noch immer beschäftigt ist. Zur Ausgrabung in Pikermi bewilligte der akademische Senat einen aussergewöhnlichen Zuschuss von 2500 Drachmen. Die Ausgrabungen, die während des vorigen Winters und des Frühjahrs (1860—61) circa 6 Monate dauerten, leitete mit der grössten Umsicht, Sparsamkeit und Geschicklichkeit der Präparator des Museums G. Guicciardi. Besonders hervorzuheben unter den bereits aufgestellten Stücken sind ein oberer Theil des Schädels und Oberkiefer des *Rhinoceros Schleiermacheri* (kolossal), eine circa 95 Centimetr. lange Tibia nebst Peroné vom *Dinotherium*. Ein Unterkiefer vom *Sus Erymanthius* Roth, ein vollständiger Schädel vom *Hippotherium gracile*, sehr viele Hörner und Schädeltheile von verschiedenen Antilopen-Arten. Kiefer von *Anoplotherium*, von *Hyaena eximia* Roth, *Machaerodus leoninus*, Affenschädel (*Mesopithecus Pentelicus* Wagn.) und sehr grosse vollständig erhaltene Affenhände mit allen Carpengliedern, etc. etc.

Unter den mineralogischen Sammlungen ist die reichhaltige und durch Schönheit der Stücke ausgezeichnete, oben erwähnte Sammlung russischer Mineralien hervorzuheben.

Die botanischen Sammlungen sind noch sehr klein; sie be-

stehen aus einem angehenden kleinen Herbarium und einer karpologischen Sammlung.

Eine kleine ethnographische Sammlung wurde provisorisch mitaufgenommen, weil das Museum mehrere derartige Gegenstände aus Indien zum Geschenk erhielt. Ebenso sind 2 Mumien aus Egypten, die kürzlich geöffnet wurden, auf dem Museo ausgestellt.

Die zoologischen Sammlungen mussten fast ganz neu gegründet und angelegt werden, da die Sachen der naturhistorischen Gesellschaft grösstentheils verdorben waren, selbst die Schränke waren unbrauchbar. Insekten hatten sich gar keine erhalten. Zu den neuen Insektensammlungen habe ich selbst das meiste Material geliefert, auch die Aufstellung und systematische Etiquettirung habe ich während meines jährlichen kurzen Aufenthalts in Athen ausgeführt; die ichthyologische und amphibiologische Sammlung ist noch sehr gering und die vorhandenen Exemplare harren noch auf wissenschaftliche Bearbeitung. An Säugethieren ist noch grosser Mangel, da deren Herbeischaffung und Aufstellung sehr kostspielig ist.

Ueber die ornithologische Sammlung darf ich hier in diesem Journale nähere Mittheilungen machen. Wie schon erwähnt waren von der Vogelsammlung der naturhistorischen Gesellschaft nur wenige Exemplare so erhalten dass sie in die neue Sammlung aufgenommen werden konnten: einige seltene Vögel sind jedoch restaurirt worden; die übrigen stehen dort in 2 alten Schränken zusammengedrängt. Die neue Vogelsammlung war bei meiner Abreise von Athen — am 14. October — in 10 Schränke untergebracht, von denen die ersten 5 nur solche Vögel enthielten, die in Griechenland erlegt wurden; die übrigen 5 Schränke füllen die europäischen und exotischen Vögel: die sogenannte allgemeine Sammlung. Die erstere wird für die europäische Ornithologie jedenfalls von grossem Nutzen werden und soll von mir besonders erwähnt werden. Unter den Geiern ist ein diesjähriger junger *Vultur fulvus* hervorzuheben, der etwas über 1 Monat alt ist; Kopf, Hals und Brust sind mit weissen Dunen bedeckt, der Rücken und Bauch ist von hellröthlicher Färbung; unter den Adler steht dort ausser alten Exemplaren von *Aquila fulva* und *imperialis* ein interessanter junger Vogel von *Aquila imperialis*; von allen aber macht ein am 4. September d. J. flügelahm geschossener, später vom Herrn Schrader meisterhaft aufgestellter Schlangennadler, *Circaetos gallicus*, einen imposanten Eindruck: in diesem Exemplar ist sein Uhuartiges, ja ich möchte sagen sein *Harpypia*-artiges Wesen ausgedrückt; der zweite *Circaetos* ist mehrere Stunden von Athen bei dem Horste erlegt worden. Zwei Zwergadler, *Aquila pennata*, sind ebenfalls aufgestellt, von denen der eine am 7. Juli 1857 im Parnassgebirge, der andere am 30. October 1860 bei Athen erlegt wurde; letzterer gehört der weisslichen Brehm'schen *Aquila minuta* an. Unter den Falken hebe ich mehrere Arten hervor, zuerst 2 Wespenbussarde, *Pernis apivorus*, die für die Ornithologie Griechen-

lands jetzt erst hinzugekommen sind, (siehe über diesen Vogel sowie über die folgenden meine späteren ornithologischen Notizen!) ferner 3 Exemplare des ebenfalls für Griechenland, sogar für Europa neuen Falken *Astur badius* s. *Dussumieri*; dann 2 Exemplare des selten beobachteten schwarzen Milan, *Milvus ater*, von denen der eine am 16., der andere am 18. August d. J. eingeliefert wurde, und ein sehr kleines Männchen der Wiesenweihe, *Circus cineraceus*, dessen Bauch roströthlich ist, sein Schwanz trägt 2 schwarze Binden, sein Schleier ist schwarz; am 28. August d. J. erhielt ihn das Museum; am interessantesten unter den Falken ist ein am 11. Mai 1858 bei Athen erlegter Falke, der in der Grösse zwischen dem Wander- und Baumfalken steht, er ist vorläufig mit dem Namen *Falco concolor* versehen worden, gehört aber keineswegs dem wirklichen *concolor* an, es ist vielleicht der ganz unbekannt sehr alte Vogel von *F. Eleonorae*; nähere Mittheilungen sind in meinen Notizen nachzulesen. Unter den Eulen der Sammlung ist ein junger Waldkauz, *Strix aluco*, im Dunenkleide aus der Umgegend Athens hervorzuheben.

Die zur Schau gestellten Raubvögel waren damals 71 an Zahl; unter den aufgestellten 117 kleineren griechischen Vögeln ist ein rothbrauner Kuckuck zu erwähnen, dann ein von L. Schrader, der mich bei meiner Reise im vorigen Jahre begleitete, am 18. Juni im Taygetos erlegter Würger, *Lanius meridionalis*, 2 *Muscicapa collaris* und 1 *Muscicapa parva* ♂, ebenfalls vom Taygetos, ferner 2 *Motacilla melanocephala* und 2 Albinos eines Steinschmätzers, wohl *Saxicola rubicola*, vom Dr. Nieder aus Missolungi eingesandt. Der eine ist rein weiss, nur die Spitzen des rechten Flügels sind grau; die 4 ersten Schwingen des linken Flügels sind ebenfalls weiss, die Spitzen der folgenden sind jedoch grau; die Deckfedern der grossen Schwingen sind ebenfalls grau. Das zweite Exemplar ist von der Kehle ab weiss, an den Seiten des Bauches grau; die Oberseite ist mehr mit grauer Färbung gemischt, ebenso die Schwingen; die beiden mittleren Schwanzfedern tragen schon eine graue Spitze. Die in Griechenland so zahlreich vertretenen Grasmücken fehlen der Sammlung grossentheils, nur *Sylvia elaeica* und 1 *S. Rüppellii* ist hervorzuheben. Von den Ammern ist *Emberiza caesia* und ein Albino von *E. miliaria*, der gelbweiss ist, zu erwähnen. Von den Finken kann ich einen Kreuzschnabel, *Loxia curvirostra* vom Taygetos, *L. coccothraustes* und *petronia* anführen; von den in Griechenland zur Winterszeit unsäglich häufigen Drosseln ist augenblicklich noch keine Art aufgestellt, sogar die dort brütenden *Turdus merula* und *viscivorus* fehlen noch, dagegen ist *T. cyanus* und *saxatilis* vorhanden. Vom Hirtenvogel, *Pastor roseus*, sind 2 Exemplare, ♂ und ♀ am 5. Mai 1859 bei Athen erlegte, aufgestellt, ebenso 2 Alpendohlen, *Pyrhocorax alpinus*. Die Schwalben und Segler sind bis auf *Hirundo urbica* und *riparia* vertreten.

Unter den 49 aufgestellten Trappen, Reihern und Strandvögeln sind nur *Otis tetrax*, *Ardea garzetta*, *egretta*, *nycticorax* etc.



zu erwähnen, ferner *Himantopus rufipes*, *Numenius tenuirostris*, *Hoplopterus spinosus*, *Glareola pratincola* und ein bei Vrachori erlegter wilder Fasan, *Phasianus colchicus*; von den 45 Schwimmvögeln sind die in Griechenland überwinterten nordischen Enten anzuführen, sowie die schöne *Anas rutila*, *Anser minutus*, ferner einige Scharben und ein junger Pelikan, *Pelecanus crispus*.

Aus dem Angeführten ersieht man, dass die Sammlung griechischer Vögel, obgleich noch klein, doch schon viele interessante Arten aufzuweisen hat. Die Stückzahl der aufgestellten Vögel betrug damals 282; wir können sie mit den noch in Arbeit gewesen auf 300 angeben. Dr. Lindermayer führt in seinem vorjährigen Verzeichnisse 345 in Griechenland gefundene Vogelarten auf. Im Interesse der Wissenschaft wäre zu wünschen, dass die ornithologische Erforschung Griechenlands durch das Museum zu Athen baldigst beginnen möge!

Die allgemeine Sammlung enthält bis jetzt sehr wenig europäische Vögel, von denen kaum Eine Art hervorzuheben wäre; die exotischen, besonders aus Brasilien und Ostindien stammend, wie oben erwähnt, Geschenke von den Gönnern des Museums, machen die Hauptmasse aus, die damals 485 oder richtiger 500 Exemplare ausmachten. Diese Exoten, meistentheils von Herrn Schrader mit bekannter Künstlerhand aufgestellt, tragen viel zur Verschönerung des Museums bei; freilich ist bei diesen für die wissenschaftliche Seite noch nichts geschehen, sie stehen sämmtlich ohne systematische Namen, weil es bisher an Zeit und litterarischen Hilfsmitteln gefehlt hat. Vielleicht wird mir selbst in den nächsten Jahren der Auftrag gegeben, die systematische Bestimmung der ornithologischen Sammlung zu übernehmen.

Bei den Raubvögeln ist unter andern ein *Haliaeetus vocifer* hervorzuheben, ferner ein *Bubo lacteus*. Von Klettervögeln sind 18 Arten Spechte, 9 Eisvögel- und 4 Bienenfresser-Arten aufgestellt, ausserdem einige Papageien, 4 Arten indische Nashornvögel, die durch ihre Schnabelform und Grösse bei den Griechen viel Bewunderung erregen, ebenso wie die Pfefferfresser. Die Singvögel sind nur sparsam vorhanden, so die exotischen Gattungen *Tyrannus*, *Pipra*, *Tanagra* etc; von den Finken sind einige *Amadina* aufgestellt. Von den Honigvögeln und Kolibris sind c. 30 Arten vorhanden, von denen viele durch ihre Farbenpracht und Kleinheit viel betrachtet und gelobt werden; auch 2 schöne Paradiesvögel stehen diesen Zwergen zur Seite. Die grosse Gruppe der Tauben ist erst durch 6 Arten vertreten. Unter den Hühnervögeln sind mehrere indische Formen zu erwähnen, ferner die Goldfasane und ein prächtiger Haushahn, die früher den englischen Hühnerhof der Königin Amalie geziert haben. Unter den Reihervögeln sind der rothe Ibis sowie der Flamingo hervorstechend. An exotischen Schwimmvögeln ist noch grosser Mangel.

Schliesslich wird den Lesern noch die Auskunft über die oologische Sammlung des Athener Museums erwünscht sein. Der alte

Bestand der Eiersammlung war sehr gering und zum Theil in defectem Zustande, wesshalb die Gründung derselben ebenfalls erst von der Umgestaltung des Museums an zu betrachten ist. Da ich bei meiner ersten Anwesenheit in Athen im Jahre 1858 die Lückenhaftigkeit dieser Sammlung sah, brachte ich bei meiner zweiten Reise nach Griechenland aus meiner grossen Sammlung eine Auswahl von beiläufig 900 Eiern mit, die ich theils selbst im Norden Europa's und in Deutschland gesammelt, theils aus anderen Gegenden aus guten Quellen erhalten hatte; dieselbe übermachte ich dem Museo, so dass zur Zeit über 1000 Exemplare vorhanden sind. Ende August und im September d. J., nach meiner Rückkehr vom Veluchi-Gebirge, habe ich die Eiersammlung systematisch aufgestellt, mit Etiquetten und Nachweis über Fundort etc. versehen.

Die ganze Sammlung zertheilte sich in drei, von denen die erste die in Griechenland gefundenen Eier enthält, die zweite die allgemeine oder Hauptsammlung, die dritte eine sogenannte Schausammlung ist. Beide ersten Sammlungen werden später in Glaskasten in einem dunkeln Schranke verwahrt und nur auf speciellen Wunsch den Naturfreunden gezeigt; die dritte für Studirende und das Publikum angefertigte enthält nur aus jedem Genus Eine hervorstechende Species.

Die Sammlung der griechischen Eier werde ich etwas genauer anführen, als die beiden andern, da durch dieselbe zu gleicher Zeit die griechischen Brutvögel zur Kenntniss kommen. Oben an liegen 2 Eier von *Vultur fulvus*, die am 6. April 1861 vom Parnes-Gebirge eingeliefert wurden. Ein schönes Gelege von *Aquila fulva*, ebenfalls vom Parnes am 28. März d. J. gebracht; beide Eier tragen lilafarbige Schaaflenflecken, die rostrothen Flecken sind über die Eier vertheilt, stehen jedoch am spitzen Ende dichter. 1 *Aquila naevia* am 8. Mai 1859 und 1 *Aquila albicilla* von mir am 24. Februar d. J. in Akarnanien ausgehoben; 1 gestrecktes, fleckenloses, weisses Ei von *Circætos gallicus*, am 14. April 1859 am Parnes genommen; 3 *Falco peregrinus*, ein Gelege vom 28. März d. J., das zuletzt gelegte Ei ist einfarbig roth ohne die intensiveren Flecken; das beim Horste erlegte Weibchen steht in der Sammlung; 2 Gelege (6 Eier) von *Falco tinnunculus* aus der Attica; 2 *Falco cenchris* vom 7. und 25. Mai 1859 aus Akarnanien; 1 *Falco buteo* aus der Attica, 1 *Circus rufus* von mir am 16. April 1859 an den Seen von Vrachori gefunden. 2 *Strix bubo* vom 2. April d. J. aus dem Parnes; das eine Exemplar ist nicht rund, sondern scharf zugespitzt. 2 *Strix noctua* vom April d. J. aus der Attica, 2 *Strix scops* vom 24. und 29. Juni d. J. von mir vom Veluchi mitgebracht. 3 *Merops apiaster* aus Akarnanien, 5 *Lanius rufus* und 5 *L. minor*. 4 *Motacilla alba* von mir am Parnass und 5 *M. melanocephala* auf den Lagunen von Missolungi von mir aufgefunden. 9 *Anthus campestris* aus verschiedenen Gegenden, 4 *Saxicola oenanthe* von mir aus dem Parnass, 2 *S. rubicola* aus Attica. Von den Grasmücken